№ 58. Donnerstag, den 9. März 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Unsere politische Lage.

I.

Bereits im vierten Monat ist der Reichstag versammelt; nahezu 60 Sitzungen hat er gehalten, aber man könnte versucht sein, auf die Vertretung der deutschen Nation das Wort des Dichters anzuwenden: „Ich höre das Geklapper einer Mühle, doch sehe ich kein Mehl." Von einigen kleineren Gelegenheitsgesetzen abgesehen, haben die parlamentarischen Verhandlungen bisher keinerlei praktisches und für die Entwickelung der Nation bedeutungsvolles Ergebniß gehabt. Gleichwohl hat es an aufregenden und theilweise auch spannenden Debatten nicht gefehlt. Die erste Lesung der Militärvorlage, die recht eigentlich im Mittelpunkt alles parlamentarischen und politischen Interesses steht, ist noch im alten Jahre erledigt worden, ohne daß auch nur die entfernteste Möglichkeit einer festen Gruppirung der Parteien am politischen Horizont aufgetaucht wäre. Die Regierung hat Mühe genug gehabt, auch nur die konservative Partei, die doch recht eigentlich die Verpflichtung hätte, mit ihr zu gehen, zu einer halb freiwilligen, halb erzwungenen Zustimmung zu drängen. Die Mittelparteien aber und das Zentrum, ohne deren Mitwirkung die Lösung der Frage nicht gelingen kann, warten aber heute noch auf die bindende Erklärung der Regierung über die Zugeständnisse, die sie zu machen schließlich doch gewillt sein muß, nachdem fast alle Parteien die jetzige Vorlage in ihrer Gesammtheit vom militärischen wie vom finanziellen und wirthschaftlichen Standpunkte aus für unmöglich erklärt haben. Jede Partei sucht die Lösung auf einer anderen Basis und die Regierung ist in der peinlichen Lage, daß in dem Augenblick, wo sie der einen Partei die Hand bieten möchte, die unbedingten Freunde der Militärvorlage mißvergnügt abschwenken. Noch ungewisser und zerfahrener ist die Lage geworden, seitdem die Agrarier das Banner der Opposition gegen die Handelspolitik der Regierung aufgepflanzt und ihr angedroht haben, ihr den Stuhl vor die Thür zu setzen, wenn sie nicht an der bisherigen Ausbeutungspolitik zu Gunsten der Großgrundbesitzer festhalten sollte. Ueberdies hat die bis dahin streng gouvernementale Partei, die in der Militärfrage angeblich ganz auf der Seite des Grafen Caprivi steht, durch ihre antisemitisische Schwenkung einen neuen Gegensatz zwischen sich und der Regierung geschaffen, der nur deshalb zur Zeit nicht zum schroffen Ausdruck gelangt, weil Graf Caprivi der eigentliche Träger der Militärvorlage ist. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Verhandlungen des Reichstags über akademische Debatten von unerhörter Dauer und unerträglicher Ergebnißlosigkeit nicht hinauskommen und daß der Reichstag an einer nachgerade chronischen Beschlußunfähigkeit leidet. Wer sich nicht gerade berufen fühlt, an der einen oder anderen Erörterung theilzunehmen, bleibt dem Sitzungssaale fern und die bedeutungslosesten Debatten schleppen sich Tage lang hin, weil Niemand wagt, einen Schlußantrag einzubringen, der zunächst nur die Wirkung haben würde, die latente Beschlußunfähigkeit des Hauses offiziell feststellen zu lassen. Da ist es kaum noch zu verwundern, daß auch das Präsidium der traurigen Lage der Dinge Rechnung trägt und anstatt die Reihenfolge der Redner nach der Bedeutung und Gruppirung der Parteien zu regeln, Jedem das Wort in der Reihenfolge giebt, in der er sich gemeldet hat, obgleich eine offizielle Rednerliste im Reichstage nicht existirt. Mit einem Worte: der Reichstag ist, wie man zu sagen pflegt, außer Rand und Band. Natürlich ist das nicht die Schuld des Reichstags allein, sondern vor Allem auch diejenige der Regierung. Doch davon nächstens.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Dienstag stand die zweite Berathung des Marine-Etats auf der Tagesordnung

Abg. v. Henk (kons.): Beklagenswerth ist es, daß der Eifer für den Ausbau der Marine erkaltet. Man darf den Werth der Flotte bei Ausbruch eines Krieges nicht unterschätzen. Hierauf werden die Titel 46 bis 51 bewilligt. Bei dem Titel Matrosenartillerie beantragt die Kommission 50 000 Mark zu streichen.

Die Abgg. Hahn und Gen. beantragen die ganze Summe zu bewilligen.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes Hollmann: Zur Vertheidigung von Kuxhaven sind nur Marinesoldaten geeignet; daher muß ich dringend um die Bewilligung der Mehrforderung für die Marine bitten.

Nachdem die Abgg. v. Henk und Scipio die Ausführungen des Staatssekretärs unterstützt hatten, wird die Position nach der Regierungsvorlage unverkürzt bewilligt.

Abg. Hammacher (ntl.): Die westfälischen Kohlenbesitzer sind stets loyal gesinnt gewesen; aber es muß gehofft werden, daß in Zukunft die deutschen Interessenten den Vorzug vor den ausländischen erhalten.

Staatssekretär Hollmann: Bei dem hohen Bedarf der Marine an Kohlen muß Sparsamkeit geübt werden. Die Engländer haben uns die Kohlen um 300,000 Mark billiger geliefert. Diese Summe habe ich dem Reiche erspart. Man hat der Marineverwaltung den Vorwurf gemacht, daß sie für die Entwickelung der nationalen Industrie kein Verständniß hat. Dies ist falsch.

Abg. Bebel (Soz.): Ich billige das Verhalten der Marineverwaltung.

Graf Kanitz (kons.): Ein Kohlensyndikat dürfte nicht zu Auswüchsen führen. Erst wenn das Syndikat seiner Aufgabe nicht nachkommt, sollte man an ein staatliches Eingreifen denken.

Sodann wird eine Resolution der Budgetkommission angenommen, welche besagt, daß die Marineverwaltung bei Ankauf der Kohlen richtig gehandelt hat.

Abg. Hirsch (dfr.): Es ist erfreulich, daß die Bestimmung, welche verbietet, Arbeiter, die über 40 Jahre alt sind, bei der Marine nicht einzustellen, von jetzt ab wegfällt. Hiernach werden die Titel 60 bis 64 bewilligt.

Die fortdauernden Ausgaben sind damit erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag wurde die Etatsberathung mit dem Ansiedelungsetat fortgesetzt.

Abg. v. Czarlinski und Gen. (Pole) beantragen, die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst eine auf die Beseitigung des Ansiedelungsgesetzes abzielende Vorlage einzubringen; die Budgetkommission beantragt, den Etat in allen seinen Theilen zu genehmigen. In der Begründung seines Antrags sucht Abg. Czarlinski darzuthun, daß das Gesetz wenig praktische Folgen gehabt habe; das ganze Ansiedelungsverfahren sei eine Bank für polnische Adelige. Man habe die Arbeiter nicht seßhaft gemacht. Es gäbe gar keinen Grund, die Fülle der bedenklichen Maßnahmen zu rechtfertigen.

Abg. Sombart (ntl) bezeichnet die Wirkungen des Gesetzes als günstige.

Minister v. Heyden erklärt sich mit dem Vorredner einverstanden, womit auch sein Standpunkt gegenüber dem Antrag Czarlinski gegeben sei.

Abg. Rickert (dfr.) bezeichnet das Gesetz als Kampfgesetz. Seine Partei werde für den Antrag Czarlinski stimmen, obwohl derselbe politisch nicht klug sei. Man dürfe die Polen nicht zu Parias machen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg tritt gegen den Antrag Czarlinski auf. Er giebt zu, daß das Gesetz von den Polen unangenehm empfunden wird. Aber man könne nicht leugnen, daß ein Kampf zwischen Polen und Deutschen besteht. Deshalb mußten die Polen auf ihre ursprüngliche Machtsphäre beschränkt werden.

Abg. Seer (ntl.) billigt das Gesetz, während

Abg. v. Brodnicki (Pole) bemüht ist, unter Anführung einer Menge von Einzelheiten die wirthschaftlichen und sozialpolitischen Nachtheile des Gesetzes darzulegen. Nachdem die Diskussion über den Antrag Czarlinski noch längere Zeit fortgeführt ist wird derselbe gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und Polen abgelehnt, das Ansiedelungsgesetz, das Etats- und Ergänzungsgesetz bewilligt. Ebenso wird die Vorlage betreffend Aufhebung der Frankfurter Medizinalordnung genehmigt, und in kurzer Berathung die Denkschrift über den Bau von Wasserstraßen erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Dritte Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März.

— Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, Sonntag Mittag im Schloß der Malerin Frau Parlaphy Krüger eine Porträtsitzung gewährt. Montag Nachmittag wurde Freiherr v. Loë empfangen und überreichte dem Kaiser ein Schreiben des Papstes. Der Kaiser unternahm mit ihm eine Spazierfahrt und entsprach am Abend einer Einladung des Offizierskorps des 2. Garde-Feldartillerieregiments zur Tafel. Am Abend wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Opernhause bei. Dienstag Vormittag nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

— Besuch des Kaiserpaares in Rom. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß eine amtliche Ansage des Besuches des deutschen Kaiserpaares bei den königlichen italienischen Majestäten noch nicht erfolgt ist. Jedoch wird ein solcher Besuch als höchst wahrscheinlich hingestellt.

— Zur Militärvorlage nimmt die „Voss. Ztg." in einem Entrefilet heute folgendermaßen Stellung: Aber die Präsenzziffer steht fest. Darüber hinaus darf nichts bewilligt werden, kein Mann und kein Pferd, und wer diese Grenze überschreitet, der scheidet sich damit

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

16.) (Fortsetzung.)

„In dieser Weise behauptet unsere alte Mamsell die Großmutter der Herrschaft von Döffinghöh jammern gehört zu haben. Ja, Jenny Holden erzählt sogar, eines Tages von der Ueberzeugung ergriffen worden zu sein, daß sie Baron Erwin von dem nächtlichen Gebahren seiner Großmutter unterrichten müßte. Erwin von Dörffing war damals erst neunzehn Jahre alt. Durch die Art und Weise aber, in der Frau von Hürdenstein den Glauben in ihm nährte, wie auch er binnen kurz oder lang dem Schicksal seiner Ahnen verfallen müsse, war sein Geist weit über seine Jahre hinaus ernst und gereift. Als nun die Zofe der Freifrau vor ihn hintrat, und ihm erzählte, was sie gehört und gesehen, entfärbte sich sein Gesicht bis zur Leichenblässe: „Also so ist's doch ein Verbrechen, das ich sühnen sollte," hauchte er dann, „indem ich mich meines stolzen Besitzes entäußerte und zum Diener der Kirche würde?"

Dann aber besann er sich auch schon wieder. Und seine Gestalt mannhaft vor der Geschwätzigen aufrichtend, sagte er ihr, daß sie geträumt habe und sie es nie wieder wagen solle, seine Großmutter vor ihm anzuschwärzen.

Noch an demselben Tage aber hatte Jenny eine heftige Szene zwischen der Freifrau und ihrem Enkel beobachtet und gehört, wie Frau von Hürdenstein mit allen Zeichen namenloser Erregung ausgerufen hat: „Also Du willst wirklich nicht das Elend Deines Geschlechts hinter Klostermauern verbergen? Ich aber sage Dir, daß Du mir nicht eher wieder vor die Augen kommen darfst, als bis in Dir der Entschluß gereift ist, Dörffingshöh und dem ganzen Baarvermögen, welches von Deinen Eltern auf Dich überkommen, zu entsagen, um in den geistlichen Stand zu treten. Ich verabscheue diesen Reichthum nun einmal in Deinen Händen!"

Hastig sprechend hatte Henriette das Vorstehende berichtet. Jetzt schwieg sie aber und schien sich an dem Erstaunen ihrer Zuhörerinnen zu weiden, bis Dagmar in tiefer Bewegung rief:

„Wie merkwürdig doch das alles klingt — fast als wäre es nur von allzu lebhafter Phantasie erdichtet. Und doch — Jenny Holden hat nie den Eindruck einer Lügnerin auf mich gemacht. Freilich — ich will nicht leugnen, auch mich befremdet es, daß sie, nachdem sie die Indiskretion begangen, in solcher Weise von einer Dame zu sprechen, deren Brot sie gegessen — so bereitwillig wieder die ihr einmal geraubte Stellung annimmt. Dennoch zweifle ich aber an keinem Worte ihres Berichts."

„Ich auch nicht — ich auch nicht — ich auch nicht!" riefen die Freundinnen und steckten die Köpfe zusammen. Minutenlang tauschten die Mädchen jetzt noch zischelnd Ansichten und Bemerkungen. Dann aber hörten sie die Stimme des Pfarrers, welcher seine Töchter rief. Der Besuch hatte sich entfernt und Herr Heinzfeld wünschte die Unterrichtsstunden zu beginnen.

* * *

Baron Erwin hatte sich während der letzten drei Jahre gar nicht mehr um die Bewirthschaftung seines Gutes bekümmert. Ja selbst die Rechenschaftsberichte, welche der Administrator seit Alters her vierteljährlich abzulegen hatte, wies er von der Hand und ersuchte seine Schwester, sich über die Rechtlichkeit des Beamten zu orientiren. Da Frau von Wildenkron aber keinerlei Geschäftskenntnisse besaß, so bat sie Justizrath Martin, den Rechtsbeistand der Dörffings, alle drei Monate einmal die wenigen Meilen von P—berg herüberzukommen, um an Stelle des Gutsherrn die betreffenden Berichte entgegenzunehmen und einer genauen Prüfung zu unterwerfen.

Es war gut für Administrator Gürgen, daß er die Rechtlichkeit über jede andere Tugend setzte und seine Handlungsweise die blendendste Beleuchtung ertrug. Denn — Justizrath Martin ging bei den ihm übertragenen Revisionen äußerst streng zu Werke, und wenn in den Berichten des Gutsverwalters auch nur die kleinste Unklarheit bestanden haben würde, so hätte der alte Notar sie unbarmherzig zu Tage gezogen. Aber wie gesagt, Administrator Gürgen war die Rechtlichkeit selbst. Nach jeder neuen Revision, der seine Bücher und Geschäftsberichte unterzogen wurden, mußte der gestrenge Kontroleur denn auch immer wieder sagen: „Es ist alles in bester Ordnung — in bester Ordnung!"

Auch heute, den 3. August des Jahres 18.., fällte Justizrath Martin, von Frau von Wildenkron empfangen, dieses Urtheil. Lange Stunden hindurch hatte er vorher hinter den Büchern des Rechnungsführers gesessen und auch der kürzesten Notiz des Administrators, sowie jenen der Inspektoren die gründlichste Beachtung gewürdigt.

„Ja, meine Gnädige, ich fand alles wieder in der besten Ordnung und ich muß gestehen: Ihr Herr Bruder besitzt einen wahren Schatz in diesem Gürgen." Dann sich an Herrn Brownson wendend, der wenige Minuten vor dem Justizrath in den Salon der Baronin getreten war, sagte er lächelnd: „Sie werden das doch auch wohl erkannt haben, mein Herr, denn Ihnen rühmt man nach, daß Sie ein scharfes Auge und einen praktischen Verstand besäßen."

Henry Brownson verbeugte sich. „Sie schmeicheln mir, Herr Justizrath", sagte er dann. „Immerhin weiß ich jedoch in der That die guten Eigenschaften Herrn Gürgens zu schätzen. Nur ein solcher Mann ist aber auch auf Dörffingshöh am Platz. Denn wie Sie wissen, Herr Justizrath, weigert sich mein künftiger Schwager jetzt noch entschiedener als je, auch nur die geringste Anordnung zu treffen, die mit der Oberleitung seines Besitzes in Verbindung steht."

„Sonderbar — höchst sonderbar!" meinte der Justizrath und fuhr dann in theilnehmendem Tone fort: „Demnach läßt der Geisteszustand des Barons aber ernsthafte Bedenken zu, und ich meine, ein energisches Eingreifen wäre jetzt am Platze. . . Sollten Sie es nicht für Ihre Pflicht halten, Frau Generalin," wandte sich der alte Herr dann an Luise von Wildenkron — „endlich auch einmal einen tüchtigen Arzt für Geisteskranke aus der Residenz herbeizurufen? Ich würde zu Professor Wahlburg rathen, welcher mit Erfolg bereits gegen die schwersten Fälle geistiger Umnachtung gewirkt hat und —. Aber Sie schütteln den Kopf, meine Gnädige?"

Frau von Wildenkron athmete schwer: „Was Sie mir da rathen, ist längst geschehen," erwiderte die junge Wittwe nun. „Aber selbst dieser berühmteste aller lebenden Psychiater, vermochte nicht, etwas an dem Zustande meines Bruders zu ändern. War doch auch er nur der Ueberzeugung, daß Freude und Lebensgenuß allein im Stande wären,

von der Stellung der freisinnigen Partei. Diese Stellung festzuhalten, gebietet die Ehre der Partei; dasselbe gebietet aber auch die politische Klugheit .... Und weiter: Es wäre Selbstmord, wollte die freisinnige Partei sich aus ihrer sicheren Stellung heraus auf das Eis des Kompromisses locken lassen. Wir sind deshalb auch überzeugt, daß die gegenwärtige Präsenzziffer die Grenze bildet, die von keinem Vertreter der freisinnigen Partei überschritten werden wird. — Andererseits schreibt die „Liberale Korr.", daß der Abg. Rickert am Sonntag in einer Versammlung in Herzberg, im Wahlkreis Wittenberg-Schweidnitz, in einem Vortrag über Tagesfragen der Erwartung Ausdruck gegeben hat, die Regierung werde schließlich doch zu einer Verständigung in der Militärvorlage die Hand bieten.

— Die Militärkommission verhandelte am Dienstag über die Verstärkung der Grenzbataillone und der Infanteriebataillone im Innern. Die Abgg. Buhl und Hinze sprachen sich gegen die Verstärkung der Bataillone im Innern aus, Abg. Richter für die Verstärkung der Grenzbataillone unter der Bedingung der Verminderung des hohen Etats der Gardebataillone. Das Zentrum schwieg sich aus.

— Der Bundesrath hat den Beschluß des Reichstages bezüglich der Errichtung einer Reichsinstanz zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten abgelehnt. Es wird jetzt der Versuch gemacht, den Beschwerden des Handelsstandes bezüglich der Auslegung des Zolltarifs oder des amtlichen Waarenverzeichnisses auf anderem Wege abzuhelfen.

— Der Bund der Landwirthe veröffentlicht in verschiedenen Wurstblättern einen „v. Plötz-Döllingen, Vorsitzender" unterzeichneten Aufruf, in welchem alle Blätter, welche die übermäßigen Ansprüche der Agrarier nicht billigen können, mit Fluch und Bann belegt werden, während der konservativen und agrarischen Presse thatkräftige Unterstützung seitens der Herrn Agrarier in Aussicht gestellt wird. Es heißt in dem an drastischen Redewendungen reichen Aufrufe: „Zahlreiche Zeitungen haben nun begeisterte Zustimmung uns gezollt, viele haben wohlwollend und wahrheitsgetreu berichtet. Alle diese Blätter stehen auf unserer Seite, sie erkennen den hohen Werth einer gedeihenden Landwirthschaft für das Gesammtwohl des Vaterlandes. Wir wollen und müssen diese Blätter unterstützen, das ist unsere Pflicht! Viele Blätter aber haben nicht nur lügenhafte Berichte gebracht, sondern auch maßlos gehässige, gemeine Betrachtungen und Angriffe daran geknüft. Es sind dies die bekannten — berüchtigten — Blätter, denen nichts heilig ist, die nur vom Schmutze leben, die nur Lügen verbreiten und Zwietracht säen. Ich fordere daher alle Mitglieder des Bundes, sowie alle Berufsgenossen, die zu uns halten, auf: „Die uns wohlgesinnten Zeitungen durch Abonnement und Inserate kräftig zu unterstützen, auch in allen Lokalen, wo Landwirthe verkehren, auf Bahnhöfen u. s. w. darauf zu bringen, daß solche Blätter nicht fehlen; dagegen auf die uns feindlichen Blätter niemals zu abonniren, sie niemals durch Inserate zu unterstützen. Die Presse ist eine Macht, mit ihr müssen wir rechnen." — Wenn sich die Herrn Agrarier dabei nur nicht verrechnen, denn auch die antiagrarische Presse ist eine Macht, welche dafür sorgen wird, daß die agrarischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

— Der deutsch-russische Handelsvertrag und die Polen. Im „Dzien. Pozn." macht bezüglich des geplanten Handelsvertrages mit Rußland ein Einsender auf einen Umstand aufmerksam, auf den bisher weder im Reichstage, noch in der Versammlung der Landwirthe in Berlin, noch in einer Zeitung hingewiesen worden sei. Bisher sei fast allgemein behauptet worden, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland den Ruin der polnischen Landwirthschaft herbeiführen werde; daß dies aber durchaus nicht der Fall sein werde, gehe daraus hervor, daß trotz der gegenwärtigen hohen Zölle die Getreidepreise möglichst niedrig sind. Es komme dies daher, weil weniger die Getreide-Einfuhr aus Polen, Litthauen und Rußland, als vielmehr die Einfuhr des amerikanischen oder im Allgemeinen des überseeischen Getreides die hiesigen niedrigen Getreidepreise herbeiführt; die amtlichen statistischen Zahlen weisen nach, daß Amerika in den letzten Jahren fast vier Mal so viel Getreide nach Deutschland exportirt hat, als Rußland. Es müßte daher, meint der Einsender, die Regierung aufgefordert werden, den Zoll auf alles überseeische Getreide zu erhöhen; wenn dies geschehe, werde die polnische Fraktion ruhig für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen können.

— Reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens. Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, sollen bei der in Aussicht genommenen reichsgesetzlichen Regelung des Versicherungswesens im Wesentlichen nur öffentlich-rechtliche Bestimmungen getroffen werden. Es wird beabsichtigt, die Zulassung von Versicherungsanstalten zum Geschäftsbetrieb von der Genehmigung des Reichsversicherungsamts abhängig zu machen. Die Genehmigung kann verweigert werden, wenn erhebliche Bedenken gegen die finanzielle Fundirung des Unternehmens oder gegen die Zulässigkeit der Unternehmer obwalten oder, wenn bei Lebensversicherungen und ähnlichen für das menschliche Leben gegründeten Versicherungsanstalten die Solidität des Geschäftsplanes und die Richtigkeit seiner technischen Unterlagen zweifelhaft ist. Die auf Grund der landesgesetzlichen Bestimmungen in einzelnen Bundesstaaten bereits zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Anstalten sollen einer neuen Genehmigung für die Fortsetzung ihres Betriebes nicht bedürfen. Der Geschäftsbetrieb soll untersagt werden können, wenn dies bei der Revision das öffentliche Wohl oder die Wahrung der Rechte der Versicherten als nothwendig erscheinen läßt.

— Ahlwardt hat demnächst im Reichstage die denkbar günstigste Gelegenheit, bei der Berathung des Militäretats, und zwar zu dem Kapitel Artillerie- und Waffenwesen, die verantwortlichen Leiter der Militärverwaltung unmittelbar persönlich und in der weitesten Oeffentlichkeit zur Rede zu stellen wegen ihres Verhaltens in Betreff der angeblichen untüchtigen Loewe'schen Gewehre. Herr Ahlwardt ist hierzu umsomehr verpflichtet, als der Reichskanzler Graf Caprivi am 12. Dezember aus Anlaß der Interpellation Buhl auf das schärfste „gebrandmarkt hat, daß vor Gericht versucht worden sei, die Militärverwaltung in einer unverantwortlichen und gewissenlosen Weise zu verleumden". — Herr Ahlwardt aber läßt sich nach wie vor für sein Verhalten in Betreff der Loewe'schen Gewehre in Volksversammlungen feiern, seine „Heldenthaten" werden in der Friedrichstraße noch immer ausgerufen. Wenn Herr Ahlwardt trotzdem jene Charakteristik des Grafen Caprivi auf sich sitzen läßt, obwohl ihm nach allen Regeln der Geschäftsordnung Gelegenheit dazu geboten ist, dasjenige auch im Reichstage wahr zu halten, durch dessen Verbreitung er sein Reichstagsmandat erlangt hat, so müßte er selbst in den Augen seiner eigenen Anhänger als ein verächtlicher Schwätzer und elender Pamphletist erscheinen.

— Der Zukunftsstaat der unabhängigen Sozialisten scheint Amerika zu sein. Dorthin gehen sie alle, wenn ihnen hier die wirthschaftlichen Verhältnisse oder die Handlungen der Polizei nicht mehr gefallen. Den Herren Richard und Max Baginsky, Bombin, Wilscher 2c. ist jetzt der Unabhängige Rodrian gefolgt. Er hatte dieser Tage in Moabit Termin vor dem Untersuchungsrichter, statt seiner aber traf eine Postkarte von ihm ein, auf der er sein Fehlen mit einer „Reise nach Amerika" entschuldigte. Er soll von seinen Genossen unterstützt worden sein; nach anderer Angabe dagegen ist er selbst wohlhabend.

— Bei den Abbrucharbeiten des Berliner Doms hat sich die überraschende Thatsache ergeben, daß der Thurm überhaupt nicht abtragbar ist. Er ist nämlich aus so großen Sandsteinblöcken zusammengesetzt, daß diese auf dem gewöhnlichen Wege nicht gelöst werden können. Es bleibt mithin nur eine Sprengung des Thurmes mittels Dynamit übrig, und man hatte diese Sachlage im Hinblick auf die unmittelbare Nähe des Schlosses der Kenntniß des Kaisers unterbreitet. Der Kaiser hat nun gestern die Bestimmung getroffen, daß der Thurm im Wege der Sprengung durch Angehörige eines Eisenbahnregiments niedergelegt werden soll. Die Abtragarbeiten werden nun soweit fortgesetzt werden, bis der Thurm freigelegt worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kultusminister Graf Csaky erklärte am Dienstag im ungarischen Abgeordnetenhause, die Regierung werde das Gesetz vom Jahre 1868 als die Quelle der Störung des Kirchenfriedens zurückziehen, aber erst, wenn die allgemeine obligatorische Zivilehe eingeführt und volle Reziprozität der Glaubensbekenntnisse gesetzlich gewährleistet sei.

Das ungarische Abgeordnetenhaus war am Montag wieder einmal der Schauplatz überaus stürmischer Szenen. Der der Nationalpartei angehörende Abgeordnete Horanszky griff in seiner gewohnten persönlichen Weise den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle anläßlich der Debatte über die Indemnitätsvorlage an. Wekerle vertheidigte sich, worauf Graf Apponyi seinem Freund Horanszky beisprang. Hierbei entspann sich eine derartig scharfe Polemik zwischen Wekerle und Apponyi, daß alle Gerüchte, die Partei des Grafen Apponyi wollte sich mit der Regierungspartei vereinigen, bis auf Weiteres gründlich widerlegt erscheinen. Inzwischen begann die gesammte Linke unter allerlei Vorwänden einen ungeheuren Tumult. Wekerle konnte zehn Minuten lang nicht sprechen. Das Chaos ist derartig bösartig, wie es seit den schlimmsten Krawallen gegen Tisza nicht vorgekommen ist.

Italien.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaiserpaares ruft in Rom allgemeine lebhafteste Befriedigung hervor. Der „Diritto" nennt diese Reise nach Rom einen neuen Beweis der Ergebenheit und Freundschaft Kaiser Wilhelms für das savoyische Königshaus und das italienische Volk. Der deutsche Kaiser werde in Rom diesmal ebenso herzlich aufgenommen werden, wie im Jahre 1888, er werde alsdann Zeuge sein der Liebe des italienischen Volkes für seinen demokratischen und volksthümlichen König, und die Sympathie für die kaiserlichen Gäste sehen können, welche aus ihrer Freundschaft für die italienische Dynastie und die Sache Italiens niemals ein Hehl gemacht hätten.

Bei der in Serradifalco (Sizilien) stattgehabte Wahl zum Parlament erfolgte ein Zusammenstoß des Militärs und der Bevölkerung. Die Truppen gaben Feuer und es wurden zwei Todte und zwei Verwundete vom Platze getragen.

Im Dom zu Mailand wurden starke Risse der Pilaster des Mittelschiffs bemerkt; große Reparaturen sind nöthig, um weiteren Schaden vorzubeugen.

Zum römischen Bankskandal wird dem „Berl. Tagebl." aus Rom geschrieben: Das ist jedenfalls sicher, daß De Zerbi nicht der einzige Deputirte ist, der mit der Banca Romana in unlauterer Verbindung stand. Bedauerlich ist nur, daß noch immer keine Anstalten getroffen werden, auch die anderen im Montecitorio sitzenden Schuldigen, welcher Partei sie auch angehören mögen, dem Richter zu übergeben. Selbst in so gut ministeriellen Blättern, wie die Turiner „Gazzetta del Popolo", wird ein gewisses Befremden darüber nicht verhehlt. Das genannte Blatt meldet sogar, den Berichten der Bankinspektoren würden die genauen Verzeichnisse aller nothleidenden Wechsel von Politikern beigeschlossen werden, aber ohne Nennung von Namen! Hoffentlich wird dies nicht der Fall sein, vielmehr wird Giolitti den Muth besitzen, die Schuldigen unter allen Umständen zur Rechenschaft zu ziehen. Und welch schlimmere und wirksamere Strafe kann es für einen Politiker geben, als die, seinen Namen öffentlich an den Pranger gestellt zu sehen, d. h. die politische und moralische Todesstrafe!

Spanien.

Die Neuwahl wird nach einem Wolff'schen Telegramm aus Madrid voraussichtlich wieder eine erhebliche ministerielle Mehrheit ergeben. Die neue Kammer wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Konservative, 16 Karlisten, 9 kubanische Autonomisten, alle übrigen Deputirten gehören der ministeriellen Partei an.

Die Republikaner in Madrid versuchten am Montag eine Kundgebung zu veranstalten, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert. Mehrere Personen wurden verhaftet. Begreiflicher Weise hat der Erfolg der Republikaner im ganzen Lande eine große Erregung hervorgerufen. Das Madrider Blatt „El Paix" veröffentlicht einen sehr heftigen Artikel gegen die Königin und das monarchische System, in Folge dessen gerichtliche Schritte gegen das Blatt eingeleitet worden sind.

Frankreich.

Der deutsche Dampfer „Allemania", dessen Kapitän Cietsch von dem Kapitän des „Canada", Servan, eine Herausforderung zum Duell erhielt, hat den Hafen von Havre am Montag früh 1 Uhr verlassen und die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt. Die Polizei hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man Kundgebungen befürchtete.

Das Preßverschärfungsgesetz, welches die Aufreizung zum Diebstahl, Mord, Raub und zur Brandstiftung durch die Presse unter Strafe stellt, ist am Dienstag mit 266 gegen 22 Stimmen angenommen worden.

Rußland.

Im heiligen Rußland sind die Verfolgungen von Lutheranern noch immer an der Tagesordnung. Wegen widergesetzlicher Trauung eines Lutheraners mit einer Rechtgläubigen wurde abermals ein lutherischer Pastor von dem Bezirksgericht in Riga zu achtmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt.

Rumänien.

Infolge der Disziplinlosigkeit der gegen Laarp wühlenden altkonservativen Dissidenten wird Catargiu für das gesammte Kabinet die Vertrauensfrage stellen.

Serbien.

In Tijanye kam es zu erneuten Unruhen. Die Radikalen versuchte die Liberalen von dem Gemeindehaus aus zu vertreiben. Militär schritt ein und gab Feuer, wobei zehn Bürger getödtet und sieben verwundet wurden. Siebzig Personen wurden verhaftet.

Türkei.

Der österreichische Botschafter Calice in Konstantinopel hatte am Freitag eine Audienz beim Sultan, behufs Besprechung eines Zwischenfalls auf der Insel Symi, wo jüngst der österreichische Konsul und die angesehensten Christen verhaftet wurden, weil sie sich für einen zum Christenthum übergetretenen Muselmann, welcher aus diesem Grunde Verfolgungen erleiden mußte, verwendet hatten. Der Botschafter erlangte die sofortige Freilassung des Konsuls.

Afrika.

Aus Marokko berichtet General Dodds: In dem Scharmützel, welches die Garnison von Abomey mit Marodeuren zu bestehen hatte, sind zwei Offiziere und mehrere Mann leicht verwundet worden.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 6. März. [Mißgeburt.] Dem Besitzer Isidor Szczepanowski brachte gestern eine Sau u. a. zwei lebendige Ferkel zur Welt, die mit den Köpfen zusammengewachsen waren. Beide Köpfe bildeten sonach einen Kopf. Am Kopfe waren jedoch 4 Ohren; die Leiber waren getrennt und hatten 8 ausgebildete Füße und 2 Schwänze. Das Thier starb nicht lange nach der Geburt.

r **Schulitz,** 7. März. In der heutigen vollzählig besuchten Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst der Magistratsantrag über den Ausbau der Fährstraße genehmigt und die Kosten derselben bewilligt. Ferner wurde der Ankauf einer Parzelle Land zum Bau eines Krankenhauses genehmigt. Der Stadthaushaltsplan für das Jahr 1893/94 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 27 000 Mark festgestellt gegen 25 100 Mk. im Vorjahre. Die Kommunalsteuer wurde auf 200 pCt. der Staatssteuer festgesetzt. Der Armenetat beläuft sich auf 2900 Mk, 200 Mk. mehr als im Vorjahre. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde eine Beihülfe von 40 Mk. bewilligt. Nach Erledigung mehrerer Unterstützungsanträge wurde noch in geheimer Sitzung über einen Antrag des Kaufmanns A. Schinn und eine Vorlage betreffs des Kämmereibusches verhandelt.

Neidenburg, 6. März [Eigenthümlicher Unglücksfall.] Der Arbeiter O. von hier, welcher mit anderen Arbeitern auf dem Holzplatze der Sch.'schen Dampfschneidemühle mit dem Beschälen von Holzklötzen beschäftigt war, verunglückte gestern Nachmittag auf eigenthümliche Weise: Dem sonst gesunden und blühenden Manne war plötzlich eine Ader an der Wade geplatzt; trotz des sehr starken Blutverlustes versuchte O. noch seine ziemlich entfernt liegende Wohnung zu erreichen, brach aber unterwegs zusammen und mußte in das Johanniter-Krankenhaus gebracht werden, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Elbing, 6. März. [Brandunglück.] Kürzlich war der Lehrer Liedtke in Kl.-Mausdorf mit seiner Frau Abends ausgegangen. Eine erwachsene Tochter blieb allein zu Hause, während ein zwei bis drei Jahre altes Kind bereits im Bette schlief. Von Müdigkeit befallen, legte sich die Tochter mit den Kleidern auf das Bett und schlief ein. Nach einiger Zeit wurde sie durch ein furchtbares Schreien des Kindes geweckt, welches auf einem Stuhl am Tische stand und in eine Feuerflamme gehüllt war. Dasselbe war erwacht, aus dem Bette gestiegen, hatte einen Fidebus angesteckt und damit die Zeitungen angezündet, worauf das Hemdchen Feuer fing. Das Kind hat schreckliche Brandwunden erlitten, doch hofft man es am Leben zu erhalten.

O. **Dt. Eylau,** 7 März. [Brandstiftung.] In letzter Zeit erhält Feuerlärm die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringer Aufregung. Gestern Abend gegen 8 Uhr ertönte schon wieder die Feuerglocke. Es brannte abermals, wie am letzten Sonnabend, im Gaststalle des Hotelbesitzers Herrn Kowalski. Damals war das Feuer im Stalle selbst, gestern jedoch auf dem darüber befindlichen leeren Bodenraum, auf welchem die Dielen brannten, ausgebrochen. Es gelang nochmals das Feuer zu löschen. Nach dem Urtheile von Sachverständigen liegt offenbar beide Male Brandstiftung vor. Herr Kowalski hat auf die Ermittelung des Brandstifters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

† **Mohrungen,** 6. März. [Trichinenschau.] Laut amtlicher Feststellung sind im verflossenen Jahre im hiesigen Kreise 3791 geschlachtete Schweine untersucht worden und dabei 7 Stück als trichinös befunden worden. Davon waren 3 aus Mohrungen, 2 aus Saalfeld und je 1 aus Liebstadt und Pr. Mark. In Mohrungen wurde außerdem 1 Thier als trichinös befunden. Schließlich bemerken wir noch, daß auf dem platten Lande die Schau nicht obligatorisch ist.

Königsberg, 6. März. [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich der „K. H. Ztg." zufolge am letzten Freitag in dem bei Löwenhagen belegenen Orte O. zugetragen. Während alle erwachsenen Personen der

---

mit Erfolg gegen die Furcht anzukämpfen, welche den Geist des Armen so vollständig niederdrückt, daß er in Gefahr steht, dem Irrsinn zu verfallen."

„Eine traurige, verzweifelt traurige Geschichte," brummte der alte Herr. Jetzt blickte er aber erneut in das Gesicht der Baronin: „Ich möchte mich für mein Leben gern einmal selbst wieder überzeugen, wie es mit dem Bedauernwerthen steht," sagte er. „Giebt es denn keinen Weg, gnädige Frau, auf dem Sie mich in den Bereich Ihres Bruders schmugglen könnten? Ich habe den jungen Herrn schon als kleinen Herrn gekannt, ja, ich war zugegen, als man ihn taufte. So — so gäbe es immerhin manchen Anknüpfungspunkt, den —".

Aber wieder ließ Luise den alten Freund ihres Hauses nicht zu Ende kommen. Diesmal aber hatte sie sich von ihrem Sessel erhoben, und mit aufleuchtendem Blick die Hand auf den Arm des Justizraths legend, rief sie:

„Mir kommt ein guter Gedanke! Sie müssen nämlich wissen, daß Erwin gerade heute den ganzen Tag in der Bibliothek zubringt, wo er in dem Familienarchive — ich weiß nicht, nach welcher alten Bestimmung forscht. Wie wäre es nun, wenn auch Sie nach der Bibliothek gingen, gleichsam um ebenfalls nach irgend einem Dokument zu suchen? Wenn Sie wünschen, begleite ich Sie. Nicht wahr, Henry," wandte sich die junge Wittwe nun an ihren Verlobten, „Du erlaubst mir, den Justizrath zu führen, und unterhältst Dich inzwischen mit Büchern oder Journalen?"

Selbstverständlich willigte Henry in den Wunsch seiner Braut, und Frau Luise verließ mit dem Justizrath das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Familie des Eigenthümers Sch. in der Scheune beschäftigt waren, begannen die beiden kleinen Kinder desselben, ein Mädchen von sieben und ein Knabe von fünf Jahren in der Wohnung das Versteckspiel. Als der letztere nun als Schlupfwinkel auch eine große eichene Truhe benutzen wollte, deren eisenbeschlagener Deckel unglückseligerweise offen stand, schlug dieser plötzlich zu und traf mit dem Schloßhaken den Kopf des Kindes mit solcher Vehemenz, daß das Eisen vollständig in diesen eindrang. Bis der Vater einen Arzt von hier herbeigeholt hatte, war der unglückliche Knabe bereits unter den entsetzlichsten Qualen verstorben.

Bischofsburg, 6. März. [Brandstiftung.] In der Sonntagsnacht brannte das Wohnhaus des Schuhmachers Kowalewski. Da die freiwillige Feuerwehr schnell zur Stelle war, wurde dem Brand alsbald Einhalt gethan. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Bromberg, 7. März. [Wegen Verdacht des Kindesmordes] wurde gestern die Dienstmagd Antonina Karwecka aus Marthashausen verhaftet und dem Justizgefängnisse zugeführt. Die Leiche des Kindes soll heute in der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses sezirt werden, um festzustellen, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat.

Krone a. d. Br., 6. März. [Bau von Kleinbahnen.] Die Verwirklichung der Kleinbahn-Projekte für unseren Bezirk erscheint jetzt vollständig gesichert. Der Kreis Schwetz und die Schwetzer Zuckerfabrik stellen die Uebernahme von jährlichen Zinsgarantien von 2500 Mark in Aussicht.

Lokales.

Thorn, 8. März.

— [Am 9. März] sind es fünf Jahre, daß unser großer Kaiser Wilhelm I. sein thaten- und segensreiches Leben beendet hat. Die Erinnerung führt uns in jene bangen Märztage des Jahres 1888 zurück, als das Reich die Kunde durchbebte, der Kaiser sei erkrankt. Kaiser Wilhelm hatte fast ein ganzes Jahr vorher unter dem Jubel des deutschen Volkes seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert; bei diesem hohen Alter hätte man also ein baldiges Ende erwarten müssen. Aber das deutsche Volk hatte mit und unter seinem Heldenkaiser so viel Außerordentliches, so viel Wunderbares erlebt, daß ihm auch nicht die Hoffnung zu kühn schien, der Neunzigjährige werde noch eine Reihe von Jahren zum Heile des Vaterlandes das Szepter führen. Daher war die Bestürzung und der Schmerz ungeheuer, als man die Gewißheit erlangte, das Leben des Kaisers zähle nur noch nach Tagen. In unser Aller Erinnerung ist es noch, wie Kaiser Wilhelm auf dem Sterbelager und bis zum letzten Athemzuge die hohen Tugenden bewahrte, die ihn zu dem verehrungswürdigsten deutschen Fürsten aller Zeiten gemacht haben. Seinem Volke und seinem Reiche galten seine letzten Sorgen, und noch im Angesicht des Todes belehrte er den Prinzen Wilhelm, unseren jetzigen Kaiser, was dem Staate und dem Reich noth thue. Als ihn dabei seine Tochter, die Großherzogin von Baden, einmal bat, er möge sich nicht durch vieles Sprechen ermüden, gab er mit fester Stimme die unvergeßliche Antwort: „Ich habe keine Zeit mehr, müde zu sein.“ In diesen Worten drückte sich das ganze Wesen des Kaisers aus: seine Schlichtheit und das niemals schlummernde Pflichtgefühl. Mit dem Heimgange Kaiser Wilhelm I. war die größte und herrlichste Zeit abgeschlossen, die Deutschland jemals erlebt hat, die Zeit der Schöpfung der deutschen Einheit, des neuen deutschen Reiches, das besser und fester werden sollte, als das alte. Das Hauptwerk hat Kaiser Wilhelm I. gethan; was er uns hinterlassen hat, ist die Aufgabe, sein Werk zu erhalten und zu befestigen. Mögen Fürst und Volk in Deutschland allezeit in treuer Pflichterfüllung und patriotischer Hingabe an das Vaterland dieser Aufgabe gerecht werden! Dieses ist die einzige Art, auf die wir das heilige Angedenken unseres alten Kaisers würdig zu ehren vermögen.

— [Versetzt] ist der Kgl. Regierungsassessor Kienitz vom hiesigen Betriebsamt nach Stettin, an seine Stelle tritt Regierungsassessor Wulff in Stettin.

— [Aufhebung der Grenzsperre.] Nach einer nach Bromberg gelangten Ministerialverfügung ist nunmehr die Grenzsperre für russisch polnische Arbeiter aufgehoben worden.

— [Für die Reichsbankantheile] wird die Dividende im Betrage von 6,38 pCt. die Restzahlung mit 86,40 Mk. für den Dividenden-Schein Nr. 6 vom 7. d. Mts. ab bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbank-Stellen und Nebenstellen, welche Kassen-Einrichtung haben, erfolgen.

— [Der Verwaltungsbericht der Reichsbank] für das Jahr 1892 ist soeben veröffentlicht. Der Gesammtumsatz bei sämmtlichen Reichsbankstellen betrug 104 489 335 000 Mark. Der Gesammtumsatz bei der hiesigen Reichsbankstelle betrug 145 511 000 Mark (146 817 000). In Nachstehendem theilen wir weitere Daten über den Verkehr bei der hiesigen Reichsbankstelle mit: Giroverkehr: Einnahme 44 173 407 Mark (43 443 301), Ausgabe 43 934 022 Mark (43 242 719); Giro-Uebertragungen: Zugang 15 654 046 Mark (17 109 463), Abgang 17 481 783 Mark (16 066 032); Platzwechsel: Zugang 11 044 179 Mark (11 045 131), Abgang 11 212 340 Mark (11 142 806); Versandtwechsel: 1 770 188 Mark (2 038 069); Einzugswechsel: Zugang 7 212 333 Mark (7 970 140), Abgang 7 209 904 Mark (7 965 900); Lombarddarlehen: Zugang 3 291 600 Mark (3 712 700), Abgang 3 650 200 Mark (3 264 000); Zahlungsanweisungen: 197 166 Mark (205 968). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Vorjahres an.

— [Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.] Bekanntlich mußte von der Abhaltung der vorjährigen Provinzial-Lehrerversammlung, welche nach Elbing eingeladen war, der drohenden Choleragefahr wegen Abstand genommen werden. Der Lehrerverein zu Elbing beschloß nun am Sonnabend, die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung wieder nach Elbing einzuladen, und zwar soll diese Versammlung in den Pfingstferien stattfinden. Bei der großen Verschiedenartigkeit der Sommerferien in unserer Provinz hinsichtlich ihrer Lage läßt sich in diesen Ferien kein Termin auffinden, welcher allen Lehrern Westpreußens den Besuch der Provinzial-Lehrerversammlung ermöglichte. Der für die vorjährige Versammlung gewählte Orts-Ausschuß wird die näheren Vorbereitungen in die Hand nehmen.

— [Kreistagssitzung] am 28. d. M. Die Tagesordnung ist folgende: Bericht über den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten. Feststellung des Haushaltsplanes pro 1893/94. Entlastung der Rechnung für 1891/92. Anstellung des Landmessers Rathmann als Kreisbaumeister; Abänderung eines Kreistagsbeschlusses vom 20. Juli 1892 betr. die Mehr- bezw. Minderbelastung einzelner Kreistheile. Verschiedene Wahlen.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung am 6. d. M. wurde ein Brief des Direktors der Berliner Sternwarte, Herrn Geheimrath Förster, mitgetheilt, in welchem derselbe den Gedanken, eine Koppernikus-Sternwarte in Thorn zu errichten und auf Gründung einer Westpreußischen Universität hinzuarbeiten, mit Freuden begrüßt und den Verein zu tapferem Vorgehen ermuntert. Der Verein beschloß in die Bewegung einzutreten. — Die Versammlung wählte sodann an Stelle des nach Bromberg versetzten Herrn Medizinalrath Dr. Siedamgrotzky zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau. — Aus dem vom Schatzmeister Herrn G. Prowe vorgetragenen Voranschlage für 1893/94 ergab sich, daß der Verein etwa 250 M. für freie Unternehmungen zur Verfügung behält. Es sollen zunächst die Jahresberichte von 1886 an gedruckt werden. Zur Jubelfeier der Rückkehr Thorns unter preußische Herrschaft würden, wenn es möglich ist, die Herren Matzdorff und Semrau einen handschriftlich vorhandenen Bericht über die Zustände der Stadt im Jahre 1786 mit Ergänzungen und Erläuterungen herausgeben; die Kosten hofft man theils aus dem Verkauf, theils durch eine Beihülfe der städtischen Behörden zu decken. Alsdann berieth die Versammlung als Generalversammlung über die von Herrn Semrau beantragten Aenderungen der Statuten. Hauptsächlich wurde beschlossen, die Verpflichtung neu eintretender Mitglieder zu Vorträgen abzuschaffen, für die Aufnahme nur eine einfache Mehrheit der Stimmen (statt $^3/_4$) zu verlangen, und den Vorstand durch ein 6. Mitglied als Bibliothekar zu verstärken. — Obgleich der Abend schon weit vorgerückt war, fesselte der Vortrag des Herrn Landgerichtsrath Martell „Ueber die südliche Sprachgrenze des deutschen Volkes“ die Aufmerksamkeit der Anwesenden doch in hohem Grade, die Ursachen ihres Vorrückens an einigen, und leider ihres Zurückweichens an vielen Stellen wurden durch eine klare und genaue Karte fördersamst erläutert.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am 10. April d. J. beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Wünsche ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Bankvorsteher Bruno Knothe aus Thorn, Kaufmann Ernst Pardon aus Kulm, Gutsbesitzer Karl Eichstädt aus Gien, Stadtbaumeister Albert Leipholz aus Thorn, Gutsbesitzer Bronislaus v. Pucolowski aus Tillitzken, Bankier Rudolf Hirschberger aus Kulm, Katasterkontroleur, Steuerinspektor Oskar Hensel aus Thorn, Kaufmann Nathan Cohn aus Thorn, Gutspächter Ignatz Szafarkiewicz aus Miliszewo, Rittergutsbesitzer Julius Walzer aus Grodziczno, Kaufmann Albert Kordes aus Thorn, Kaufmann Carl Gustav Dorau aus Thorn, Rittergutsbesitzer Ignatz v. Chrzanowski aus Ostrowo, Rittergutsbesitzer Theodor Stüwe aus Robakowo, Hauptzollamtsrendant Carl Friedrich Ludwig Fleischhauer aus Thorn, Kreisschulinspektor Dr. Gustav Hoffmann aus Schönsee, Gymnasialoberlehrer Richard Nadrowski aus Thorn, Brauereibesitzer Max Sprenger aus Briesen, Regierungs-Wasserbaumeister Emil Mey aus Thorn, Gymnasiallehrer Walter Bensemer aus Thorn, Gutsbesitzer Carl Strübing aus Lubianken, Kaufmann Arnold Ruhemann aus Kulm, Gutsbesitzer Emil v. Czarlinski aus Bruchnowko, Gutsverwalter Kasimir v. Kajscewicz aus Gr.-Wallicz, Gutsbesitzer Leonhard Siudowski aus Pniewitten, Landwirth Richard Strübing aus Stuthof, Maurermeister Georg Soppart aus Thorn, Oberamtmann Gustav Gohlke aus Domäne Unislaw, Rittergutsbesitzer Hermann v. Loga aus Wichorsee, Kaufmann Saly Goldstandt aus Löbau.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im vergangenen Monat sind auf der Uferbahn 430 Waggons ein- bezw. ausgegangen.

— [Der Sturm,] welcher heute einhersauste, hat an verschiedenen Dächern Schaden angerichtet. So hat derselbe u. A. auch heute Morgen gegen 7 Uhr ein Stück des Daches der Marienkirche abgedeckt.

— [Verhafteter Brandstifter.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist das Haus des Käthners Rinaß in Stanislawowo in Flammen aufgegangen. Das Feuer ist von dem Arbeiter Wilhelm Frosch alias Ratzin angelegt worden, welcher verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden ist.

— [Unfall.] Beim Exerzieren soll sich ein Ulan vom hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt durch einen Lanzenstich schwer verletzt haben, doch ist uns etwas Näheres über den Unfall bisher nicht bekannt geworden.

— [Gefunden] wurde eine Lampenglocke in der Mauerstraße; 2 Schlüssel in der Breitenstraße; 2 Mecklenburgische Lotterieloose in einem Postbriefkasten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Auch bei Graudenz war gestern der Strom bei langsam fallendem Wasser fast eisfrei; es trieben nur noch wenige kleine Schollen am rechten Ufer. Bei Kulm sind der Ostrow und die Fischerei ganz mit Eisschollen bedeckt; die Koupirung bei Schweizerhäuschen am Fährplatze ist durch tausende von Eisschollen vollständig versperrt. Der Postverkehr nach Terespol ist deshalb seit einigen Tagen unterbrochen. — Im Einlagegebiet der Nogat ist die Lage kritisch. Bei der Stopfung unterhalb Wolfsdorf wird gekastet. Die Einlagedämme sind gefährdet. Nur der Marienburger Ueberfall zieht Wasser, die anderen sind verstopft. Die Ausfälle bei Jungfer ziehen scharf. Der Wasserstand ist in Marienburg 5,05, an der Marienauer Wachbude 6,60, in Wolfsdorf 5,49 Meter. Die Gefahr ist für die Einlage sehr groß, falls das Wasser weiter steigt. — Hier ist das Wasser seit gestern nicht weiter gefallen; heutiger Wasserstand 4,16 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Für die Toiletteseifenfabrikation ist eine neue Epoche eingetreten, seitdem sie es verstanden hat, ihren Zwecken das Lanolin dienstbar zu machen, jenes Fett, das nach wissenschaftlichen Untersuchungen mit dem natürlichen Hautfett identisch und deswegen wie kein anderes der Haut zuträglich ist. Wird das Lanolin der Seife inkorporirt, so bleibt es völlig unverändert in seiner Substanz wie in seiner Wirkung. Es folgt daraus, daß für die Haut keine Seife zuträglicher ist als Lanolin-Seife. Bisher war die Lanolin-Seife sehr theuer; jetzt aber ist es der Firma Hahn u. Ko. Nachfolger in Berlin gelungen, in ihrer Lanolin-Sternseife, die 10 Theile echtes, patentirtes Lanolin auf 100 Seife enthält, ein Produkt herzustellen, das durch seinen billigen Preis Jedermann zugänglich ist. Dieselbe ist in allen Droguen-, Parfümerie- und Seifenhandlungen käuflich und wird sich durch ihre vortreffliche Wirkung auf den Teint bald in jedem Haushalt einbürgern.

* Ein kleines Mißverständniß. Die Lehrerin hat ihrer Schülerschaar mitgetheilt, daß man am nächsten Tage in Heimathkunde unterrichtet werde. Die kleine Ella kommt vergnügt nach Hause und ruft der Mutter frohlockend zu: „Mama, aber morgen giebts was Feines in der Schule.“ — „Was denn?“ — „Etwas Reizendes,“ versichert Ella. „Wir bekommen jetzt Unterricht in der Heirathskunde“ . . .

* Druckfehler. Der neue Minister gab die feierliche Versicherung ab, daß es sein eifriges Bestreben sein werde, zu allen Mädchen (statt Mächten) freundliche Beziehungen zu unterhalten.

Verdingung.

Bromberg. Die Ausbeute des Kieslagers **Liebenthal** bei Erpel soll verdungen werden. Termin am **15. März d. Js., Vorm. 11 Uhr,** bis zu welchem Angebote, bezeichnet: „Angebot auf Kiesausbeutung Liebenthal“ an das Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg, Zimmer Nr. 3, frei und versiegelt einzureichen sind. Bedingungen 50 Pf.

Verpachtung.

Bromberg. Die **Bahnhofswirthschaft in Warlubien,** auf der Strecke Laskowitz-Dirschau, soll vom 1. Juni d. Js. ab anderweit verpachtet werden. Die für die Verpachtung festgestellten Vertragsbedingungen sind nur von der Eisenbahn-Stationskasse in Bromberg gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Termin am **15. April, Vorm. 11 Uhr.**

Submissionstermin.

Thorn. Herstellung der Einzäunung für die Lokomotivschuppenanlage auf Bahnhof Thorn. Termin **1. April 1893** Vormittags 11 Uhr. Bedingungen 1,50 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. März.

Fonds: matt.			7.2.93.
Russische Banknoten		215,20	215,75
Warschau 8 Tage		214,75	215,00
Preuß. 3% Consols		87,40	87,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,20	101,40
Preuß. 4% Consols		107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,70	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	66,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,00	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		188,00	195,30
Oesterr. Banknoten		168,80	168,75
Weizen:	April-Mai	153,20	153,50
	Mai-Juni	154,70	155,00
	Loco in New-York	$78^3/_8$	$78^1/_2$
Roggen:	loco	130,00	130,00
	April-Mai	133,20	133,00
	Mai-Juni	134 70	134,50
	Juni-Juli	135,70	136,00
Rüböl:	April-Mai	51,30	50,80
	Septbr.-Oktbr.	51,70	51,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,50	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,40
	März 70er	33,60	33.40
	April-Mai 70er	33,90	33,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. März
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 8. März. Im Laufe der Untersuchung gegen die an den jüngsten Unruhen betheiligten Bauern legten dieselben das Geständniß ab, daß sie von dem radikalen Bauerntribun Taisitsch zum bewaffneten Widerstande gegen die Behörden angestiftet worden seien. Der Tribun aber betheuert, daß in dem Falle, daß die Radikalen siegen, ein Bauernministerium an das Ruder käme mit einem Fürsten an der Spitze, der so viel Geld habe, um sämmtliche Schulden Serbiens sofort auszuzahlen.

Sofia, 8. März. Wie verlautet, findet die Vermählung des Fürsten am orthodoxen Ostermontag statt.

Konstantinopel, 8. März. Der Sultan verlieh dem deutschen Reichskanzler Caprivi den Stern zum Osmani-Orden mit Brillanten.

Warschau, 8. März. Das Wasser fällt weiter. Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,12 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung von **350 cbm. gelöschten Kalk** für das Wasserwerk der Stadt Thorn soll vergeben werden.

Bedingungen und Angebotformular sind vom Stadt-Bauamt für 0,50 Mk. zu beziehen.

Angebote sind bis zum

15. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

beim Stadt-Bauamt verschlossen und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

In genanntem Termin findet die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote statt.

Thorn, den 7. März 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Anfuhr von 1500 Mille Ziegelsteinen** für das Wasserwerk der Stadt Thorn soll vergeben werden.

Bedingungen sind für 0,50 Mark vom Stadtbauamt zu beziehen.

Angebote sind bis zum

15. März,
Vormittags 10 Uhr

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Stadt-Bauamt einzureichen. An genanntem Termin findet die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote statt.

Thorn, den 8. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 901 die Firma **H. Safian** hier und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Helene Safian geb. Grossmann** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 1. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. März cr.,
von 10 Uhr Vorm. ab,
Fortsetzung der Holz- u. Bretter-Auktion in der Hugo Anders'schen Konkurssache, auf dem Holzhofe Bromb. Vorst. 2. Linie Nr. 25.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

---

10 000 Mk. werden zur sicheren Hypothek per 1. April 1893 **gesucht.** Adressen erbeten unter Chiffre **G. 75** an d. Exp. d. Ztg.

2500—3000 M. à 5 %

zur 1. Stelle auf ländl. Grundst. bei Thorn per 1. Mai **gesucht.** Werth des Grundst. 7000 M. Off. unt. **XII.** an d. Exp. d. Z.

Meine Gastwirthschaft

ist von sofort zu vermiethen.
A. Wolff, Neust. Markt 23.

Lagerhausräume

an der Uferbahn vermiethet **Kittler.**

Fam.-W. z. v. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr.

Umzugshalber ist Breitestr. 36 die renov. 2. Et. billig per sofort zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung Seglerstr. 9 vom 1./4.93 für 600 M. zu verm. Näh. im Bureau des Rechtsanwalts **Feilchenfeld.**

Ein heizbarer Keller

zu vermiethen Klosterstraße 4.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Zubehör, Balkon, zum 1. April z. verm. **Bauer,** Drogenhandlung, Mocker.

---

1 Wohnung, renov., parterre, nach vorne, auch z. Geschäft geeignet, Entree, 2 Zimm., Küche, Zubehör, gleich zu beziehen od. 1. April z. v. Mellinstr. 89. Emma Klatt, Breitestr. 32.

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree u. allem Zubeh. v. 1. April ab zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

1 Wohn., 3 Zim. v. Zub. u. 1 Part.-W. sind bill. z. verm. Brückenstr. 16. **J. Skowronski.**

---

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen Culmerstraße 2. **Siegfried Danziger.**

---

1 möbl. Zim. bill. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Ein möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen Schillerstraße Nr. 4. A. Schatz.

Möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 8, parterre.

Möbl. Zimmer z. verm. Coppernikusstr. 39, 3.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Brückenstraße 16. **J. Skowronski.**

---

1 auch 2 fein möbl. Zimmer mit Balkon, schöner Aussicht, vis-à-vis dem Bromberger Thor, eventl. auch Burschengelaß, sind per sofort zu vermiethen **Grabenstr. 2, I.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Waschhüte zum Waschen und Modernisiren nehme zur ersten Sendung an Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32,

eröffnet mit dem heutigen Tage **umzugshalber** einen großen

Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduziren sich für sämmtliche Artikel, selbst auch die für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen **Neuheiten** wie folgt:

Herren-Filzhüte,
steif, schwarz und coul.,
früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark,
jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

Herren-Filzhüte,
weich, schwarz und coul.,
früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark,
jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

Herren-Haarfilzhüte,
weich und steif, coul. und schwarz,
früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark,
jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Knaben-Hüte,
coul. und schwarz, weich und steif,
früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark.

Damen- und Herren-Cord- und Plüschpantoffel,
früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark,
jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark.

Herren- u. Knabenmützen,
früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken.

J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März und endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Bin bis zum 4. April cr. verreist.

Dr. R. Heyer.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

von Fr. **Clara Rothe,** Thorn, Breitestraße 23,

I. u. II. Kl., halbjährl. Kursus, bildet Kindergarten-Leiterinnen u. Familien-Erzieherinnen, (Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel). **Beginn den 11. April.** Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

Unentgeltlicher Nachweis von Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Couleurte waschechte

Baumwolle

von Max Hauschild und **Doppelgarn, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken **Vigogne** 2c. in nur guten Qualitäten, keine Ausverkaufswaare, bei

A. Petersilge. Breitestr. 23.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 16. März cr.
Hauptgew. **90 000 Mark.**
Originalloose à 3 Mk. Porto u. List. 30 Pf.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser-Wilhelmst. 49.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Knaben-Anzüge u. Paletots

empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Trotz Diebstahls!

Großes Sortiment
zu bekannt billigen Preisen im
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre
nur Heiligegeiststraße Nr. 12.

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Mann (Israelit) 28 Jahre alt, stattliche Erscheinung, aus achtb. Fam., sucht, da es ihm an Damenbek. fehlt, auf d. W. eine Lebensgef. Eltern oder Vorm., die auf dieses reelle Gesuch eingehen, werd. geb. Vermögensverh. event. Photographie unter **L. S. 100** an die Exped. d. Ztg. einzus. Verschwiegenheit zugesichert!

Donnerstag, den 16. März, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes

Concert
von

PAUL BULSS,

Kgl. Kammersänger,
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**

Karten zu numm. Plätzen a 3 Mk., zu Stehplätzen a 2 Mk. und für Schüler a 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altst. Markt 12.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge
in kürzester Frist.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Corsets in vorzüglich gutsitzenden Façons zu billigsten Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 12.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahrs am 17. April. — 4 Klassen. — Meldungen bis 20. März erforderlich.

Das Programm wird auf Wunsch übersandt.

Director Spetzler.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,
schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form,
maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Artushof.

Donnerstag, d. 9. u. Freitag, d. 10. März:

Robert Johannes-Abend.

Ernste und humoristische Vorträge.
Dialektstudien.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 9. März,
Abends präcise 8 Uhr, bei **Nicolai**

VORTRAG

des Herrn Bankiers **W. Landeker:**
„Meine erste gefahrvolle, mit Schiffbruch verknüpfte Reise nach Amerika im März 1849".

Gäste, sowohl Herren wie Damen, haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Leihbibliothek

Alle bedeutenden Novitäten werden fortlaufend angeschafft.

Letzte Anschaffungen: Nova von Bernhard, Marie. — Heiberg. — Suttner, von. — Stinde. — Roberts. — Wildenbruch. — Zola. — Schubin. — Nordau. — Eckstein. — Eschstruth. — Boy, Ed. — Junghaus. — Wichert 2c. 2c.

Abonnements können jederzeit begonnen werden. **Justus Wallis.**

W. Boettcher, Spediteur,

empfiehlt sich zur **Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kinder-Mäntel u. Jaquets

empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

---

200 Ctr. guten Hafer

mit Preisangabe nebst Muster sucht zu kaufen

Klich,
in **Pieczenia** bei **Ottlotschin.**

Guten Garten-Kies

empfiehlt **Jozef Gurtowski,** Gr. Mocker.

---

100 Confections-Cartons

sind getheilt event. im Ganzen abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Ein kleiner einspänniger **Rollwagen** zu verkauf. bei **Anton Suchorski,** Schuhmacherstr. 20.

Ein langer nußbaum. Spiegel mit Marmorconsole, sowie ein Näh- und Schreibtisch und 2 eiserne Bettgestelle sind billig zu verkaufen. Wo? zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Harzer Kanarienhähnchen

Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.

Für Stempelsammler!!

Eine 680 Stück enth. Stempel- (Siegelmarken-) Sammlung ist zu verk. u. liegt in der Exp. d. Z. zur Einsicht aus. Off. unter **X.** an dieselbe.

Ein hohes Zweirad

billig zu verkaufen. Zu erfragen im Laden Altstadt 15, neben der Post.

Meinem Vertreter, dem Herrn **D. Gliksman,** Thorn, Brückenstr. 18, habe ich die neuesten

Tapetenmuster

zugestellt und wird von demselben jeder Auftrag prompt zu Fabrikpreisen ausgeführt.

Hermann Meissner, Berlin.

Pensionäre

(mos.) finden freundliche Aufnahme.
Wo? Sagt die Expedition d. Zeitung.

Tüchtige Rockarbeiter können sich melden bei **W. Stanikowski,**
Kleidermacher, Bäckerstr. 45, 3 Tr.

Junge Mädchen

zum Staubwischen können sofort eintreten.
Meldungen **nur** Nachmittags 2—3 Uhr.

Ph. Elkan Nachfl.

Eine Aufwärterin

von sofort gesucht Baderstr. 2, II.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Freitag, den 10. März,
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Fantasie (c-moll) v. Mozart.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.